

Schliesslich erlaube ich mir, Herrn Staatsanwalt Everken in Sagan, dem mit unendlicher Ausdauer und seltenem Glücke diese schönen Funde gelungen sind, nicht allein für die Bereitwilligkeit, womit er mich auf dieser Excursion als Führer begleitete, sondern auch für die Freundlichkeit, womit er die Zusammenstellung dieses Aufsatzes durch seine Mittheilungen förderte, meinen innigsten Dank auszusprechen. —

Für die richtige Bestimmung der angezogenen Arten bürgt die Autorität des Herrn Dr. J. Milde, dem sämmtliches Material zur Revision vorgelegen hat; auch sind einige der seltensten Arten bereits durch Everken für die *Bryotheca Silesiaca* gesammelt und von mir darin ausgegeben worden. —

Ueber eine seltne Form der *Osmunda regalis* L.

Von

Dr. J. Milde.

Wie selbst unsere bekanntesten Pflanzen immer noch Stoff zu neuen Beobachtungen liefern können, beweist *Osmunda regalis* L. Bereits 1858 hatte ich in meinem Werke: „Die Gefässkryptogamen in Schlesien“ p. 651 einer Form dieser Pflanze kurz erwähnt, welche sich durch zugespitzte Fiederchen von der Normalform mit stumpfen Fiederchen unterscheidet. Neuerdings mit einer Monographie der Osmunden beschäftigt, unterzog ich alle in meine Hände gelangenden *Osmunda*-Exemplare darauf hin einer noch spezielleren Betrachtung und gelangte auf diese Weise zur Kenntniss einer Form, welche vom Typus weit mehr abweicht, als alle exotischen Varietäten derselben Art.

Um diese Varietät richtig würdigen zu können, erlaube ich mir Folgendes voranzuschicken. 1847 veröffentlichte Presl in den Abhandlungen der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften IV. Bd. p. 322 (62), in dem bekannten Supplementum Tent. Pteridographiae eine grössere Arbeit über die Classification der Osmunden, in welchem er dieses Genus in 3 Sectionen: *Euosmunda*, *Osmundastrum* und *Plenasium* zerfällt, welche 1848 im V. Bande desselben Werkes als ebenso viele Genera auftreten. Eine eingehende Kritik dieser Genera würde uns zu weit führen; für unseren Zweck genügt es anzuführen, dass Presl einen Hauptnachdruck auf den Verlauf der Nervenenden legte.

Und in der That, untersucht man die Nervation von *Osmunda regalis* aller Erdtheile, so wird man bei allen Varietäten eine merkwürdige Uebereinstimmung finden und Presl scheinbar vollkommen im Rechte sein. Um so auffallender muss es erscheinen, wenn eine Form der gemässigten Zone, die, wie die Beobachtung lehrt, keine vorübergehende Erscheinung ist und bereits an 3 verschiedenen, weit von einander entfernten Orten beobachtet wurde, constant eine von der Normalform sehr abweichende Nervation zeigt. Wie am Eingange erwähnt, fällt diese Form leicht schon durch die spitzen oder sogar zugespitzten Fiederchen auf, eine für *Osmunda regalis* ganz ungewöhnliche Form, die sich nur an der *var. japonica* (*O. speciosa* Wall.) noch findet. Bei näherer Betrachtung fällt ferner die Bildung des Randes auf.

Dieser ist nämlich bei der Form der gemässigten Zone gewöhnlich ganz oder sparsam gekerbt, bei den exotischen Formen werden die Kerbzähne unsymmetrisch, d. h. sie neigen sich vorwärts und werden zu mehr oder minder deutlichen Sägezähnen und in die Bucht zwischen je 2 Zähnen verläuft regelmässig der Nerv; bei unserer *var. acuminata* bilden sich dagegen deutliche buchtige, spitze Zähne aus und in den Rücken dieser Zähne läuft regelmässig der Nerv aus, so dass also die Pflanze eine Nervation besitzt, wie sie das Presl'sche Genus *Osmundastrum* zeigt. Darin liegt die grösste Abweichung vom Typus, die bei einem Betrachten mit der Lupe sogleich in die Augen fällt.

Ich fand diese seltsame Varietät, die übrigens nichts Monströses an sich hat, zuerst steril und zwar bei Wohlau in Schlesien, in grosser Menge, später erhielt ich sie von Apotheker Mielke mit Frucht aus dem Stadtwalde von Gross-Glogau, wo ganz dieselbe Form später auch von Herrn Tappert gesammelt und dann an dessen Correspondenten vertheilt wurde. Aus Gross-Glogau sah ich nur diese Form, in Wohlau wächst sie mit der Normalform zusammen.

Im Königlichen Universitäts-Herbar von München sah ich zwei Frucht-Exemplare der Var. mit der Normalform zusammen von „Bärhaus bei Ortrand in Preuss. Sachsen“ gesammelt. (Den Finder konnte ich nicht enträthseln. Er schrieb sich Ppptz. (Papperitz?) Endlich sah ich in der Flora der Provinz Brandenburg des Kgl. Herbariums in Berlin ein Exemplar von „Grünau bei Rathenow (Paalzow 1853)“.

Diejenigen Botaniker, welche *Osmunda regalis* in ihrer Nähe haben, könnten sich ein Verdienst dadurch erwerben, dass sie dieser Varietät nachspürten und die Verhältnisse ihres Vorkommens bekannt machten.

Noch im November dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, eine andere, noch unbekannte Eigenthümlichkeit unserer nordischen *Osmunda regalis* zu constatiren. Bekanntlich besitzt diese Pflanze wahre Fiedern und Fiederchen, d. h. beide sind ihren betreffenden Spindeln durch ein besonderes Gelenk eingefügt. Die wirkliche Ablösung im Gelenk war unter den Formen der *O. regalis* bisher nur von der japanischen Form bekannt, und Mettenius gründete auf dieses Merkmal sogar eine Unterabtheilung des ganzen Genus. Inzwischen fand ich bei Untersuchung eines sehr reichhaltigen Materials, dass dieses Merkmal allen Arten und sogar unsrer einheimischen *Osmunda regalis* zukomme. Als ich Mitte November dieses Jahres die *Osmunda regalis* unseres Breslauer botanischen Gartens prüfte, fand ich, dass an dem einen Stocke sämmtliche Blätter ihre Fiedern im Gelenk abgeworfen hatten, an einer anderen Stelle waren die Fiedern mehr oder minder zahlreich abgeworfen worden, an anderen Stellen standen die Fiederspindeln noch, aber die Fiederchen waren im Gelenk abgefallen. Auch diese Beobachtung verdiente weiter verfolgt zu werden.

Viola mirabilis × Riviniana.

Ein neuer Veilchenbastard aus Schlesien.

Von

R. v. Uechtritz.

Dreiaxig; Grundaxe mit schuppenförmigen, bräunlichen Niederblättern, aus den Achseln der auf diese folgenden langgestielten Laubblätter fast aufrechte, in den Blattachseln Blüten tragende Aeste treibend. Aeste meist nur oberwärts beblättert, fast dreikantig, auf der einen Fläche tief rinnig, mit geschärften, fast geflügelten Kanten, die eine Kante deutlicher hervortretend, mehr oder minder von etwas abstehenden Haaren einzeilig-rauhhaarig, seltner fast kahl. Die Blätter breit herzförmig oder rundlich-nierenförmig, kurz zugespitzt, deutlich gekerbt, oberseits zerstreut weichhaarig, unterseits etwas glänzend, fast kahl oder nur an den Nerven mit einigen zerstreuten Haaren, in der Jugend tutenförmig gerollt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins
Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1867-1868

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Milde Julius [Carl August]

Artikel/Article: [Ueber eine seltne Form der Osmunda regalis L.
116-118](#)